



für ver.di Aktive im OV Saar

Ausgabe 14/24 (Nr.20) am 25.07.24

Sommertreffen des Ortsverbandes:

Wir sehen uns am 8. August

Der ver.di Ortsverband Saarbrücken trifft sich nach einer kurzen Pause im Juli am 8. August zu seinem monatlichen Treffen. Jeden zweiten Donnerstag im Monat treffen sich die Kolleginnen und Kollegen um 18 Uhr im Saarbrücker ver.di-Haus.

Es war durchaus nicht so, dass im Juli alle Kolleginnen und Kollegen im Urlaub waren. Es ist auch eine Menge geschehen.

Gemeinsam mit freien Wohlfahrtsverbänden, Sozialverbänden hat ver.di ein Positionspapier veröffentlicht, das zeigt, wie wir unsere Demokratie schützen können: Indem wir den Sozialstaat verteidigen! Zurecht geht die Forderung an die Bundesregierung, den Sozialstaat nicht kaputt zu sparen. So richtig, die dort gemachten Aussagen sind, so bleibt aber verborgen, wie das Geschehen soll, wenn wir immer mehr in die Rüstung und in die Unterstützung des Krieges in der Ukraine stecken. Um kriegstüchtig zu werden, sollen wir auf Sozialleistungen verzichten und es wird kein Geld für die vielen Aufgaben der Daseinsvorsorge übrig bleiben. Schamlos wird heutzutage verkündet, Deutschland müsse wieder kriegstüchtig werden. Und es wird nicht nur verkündet; der Krieg wird vorbereitet, verbunden mit der Behauptung, nur so könne der Frieden bewahrt werden. Auch das ist nicht neu. Auch das sagte schon Kaiser Wilhelm II. und ebenso der Reichskanzler, der den nächsten Weltkrieg vorbereitete. Im Juli wurde auch bekannt, dass die USA Langstreckenwaffen in Deutschland stationieren wollen.

Da muss man sich schon fragen, warum ein

dieser Situation der DGB zum Antikriegstag am 1. September die Ministerpräsidentin Anke Rehlinger einlädt, die bekanntlich wenig mit Friedensbewegung am Hut hat. Dabei gibt es in der SPD durchaus auch andere. „Nein zu Deutschland als Kriegspartei“ fordern bekannten Stimmen aus Sozialdemokratie und Gewerkschaftern wie Peter Brandt, Hertha Däubler-Gmelin, Michael Müller oder Helga Schwitzer. Im Juni fand im Gewerkschaftshaus Stuttgart eine große Konferenz für den Frieden statt. Da wäre sicherlich eine Referentin gefunden, den den Regierungskurs ein wenig kritischer sieht.

Über all das werden wir am 8. August sicher sprechen. Dabei bewegt uns besonders wie denn die bevorstehende Tarifrunde des Öffentlichen Dienstes sich hier einordnet.

Am 9. Oktober stellt unsere Bundestarifkommission für den öffentlichen Dienst die Forderung für die Tarifaueinandersetzung mit Bund und Kommunen auf, die Verhandlungen starten dann im Januar 2025.

Als Gast werden wir dazu die Gewerkschaftssekretärin Lisa Summkeller vom Fachbereich Gesundheit, Soziale Dienste, Bildung und Wissenschaft begrüßen können, die uns die strategischen und taktischen Überlegungen darlegen wird.

Sommerfest auf der Geißbockalm:

Wir feierten mit den Bosenbergern

Die Streikenden riefen den Ortsverein um Hilfe und Solidarität. Natürlich kamen wir dieser Bitte nach. Am 5. Juli übernahmen zehn Kolleginnen und Kollegen die Versorgung beim Sommerfest der Streikenden.

Seit Mai befinden sich die Kolleginnen und Kollegen der Reha-Klinik MediClin Bosenberg im Streik. Sie kämpfen für einen Tarifvertrag für die Bosenbergklinik, die zur MediClin AG gehört, welche seit 2011 mehrheitlich vom Asklepios Konzern beherrscht wird. Wer da etwas



erreichen will, der legt sich einem Mächtigen an.

Am Anfang organisierten sie sich und bauten Stärke auf. Als sie genug waren, forderten sie den Arbeitgeber zu Verhandlungen auf. Erst verhandelten die Arbeitgeber, dann scheiterten die Verhandlungen im März. Die Kollegen reagierten mit Warnstreiks. Ende März erklärte der Arbeitgeber, er kehre an den Verhandlungstisch zurück. Geplant war der 21. Mai. Aber, MediClin ließ den Termin erneut platzen. Den beiden für die Verhandlungsführung auf Arbeitgeber-Seite vorgesehenen Personen wurde die Wahrnehmung des Termins durch den Vorstand untersagt. Am 28. Mai wurde



erneut gestreikt. Der Streik ging weiter und gleichzeitig wurde die Urabstimmung vorbereitet. Am 18. Juni stand das Ergebnis fest. 93 % stimmten für einen unbefristeten Streik. Um Mitternacht auf den 19. Juni startete der Erzwingungsstreik. Am 26. Juni dann ein Sondierungsgespräch mit den Herren Thomas Peake und Peter Birkelbach. Der Vorstand scheint sich zu bewegen. Am 1. Juli teilte der Vorstand mit, er habe beschlossen, dass es für den Bosenberg eine Tarifbindung geben werde. In der



Folge beschlossen die ver.di-Mitglieder in großer Mehrheit den Streik vorläufig für Verhandlungen zu unterbrechen. Am 2. Juli wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Es liegt nun am Arbeitgeber, sein Wort zu hal-



ten. Wir signalisieren hiermit unsere Bereitschaft, die Verhandlungen in einer Atmosphäre ohne stattfindenden Streik wiederaufzunehmen. Wir haben große Hoffnungen, aber gleichzeitig auch eine große Geschlossenheit, uns weiter für tarifizierte Arbeitsbedingungen einzusetzen.



Ursprünglich plante das Unternehmen ein Sommerfest für den 5. Juli. Nachdem die Kollegen aber keine Lust hatten mit ihren Chefs zu feiern, nahm die Arbeitgeberseite davon Abstand. Daraufhin beschlossen die ver.dianer unter dem Motto „charakterfest“ auf der Geißbock-Alm ein Fest zu feiern. Der Ortsverein der ver.di Saar hatte sich schon schriftlich mit den Streikenden solidarisch ge-



zeigt, auch an einer Aufklärungsaktion in St. Wendel hatte man sich beteiligt. Nun war es



selbstverständlich, dass man auch bei diesem fest dabei ist und solidarisch die Versorgung mit Schwenker und Würstchen übernimmt.

Wir, Rainer, Birgit, Ernst-Rainer, Michael, Reinhard, Rita, Hans und Hannelore, waren vor Ort, brachten Salate mit und bedienten Schwenker und grillten Würstchen.

Unser Vorsitzender Rainer versicherten den Kollegen unsere Solidarität und der Hochachtung.

Mit deutlichen Worten kritisierte er das Gewinnstreben, das im Gesundheitswesen nichts zu suchen habe. Der Kampf der Kolleginnen und Kollegen zeige aber auch, dass man Erfolge erkämpfen könne. „Zusammenhalt, die Solidarität von Vielen, kann stärker sein als die Macht Einzelner.“ So Rainer auf einem wunderschönen Fest auf der Geißbock- Alm in St. Wendel.



Ein wichtiger Etappensieg mit saarländischer Handschrift:

PPR 2.0 kommt

Jahrelang kämpften die saarländischen Pflegepersonen mit in der vordersten Linie für Entlastung und forderten ein Personalbemessungssystem, die Proteste waren so stark, dass die damalige Ministerpräsidentin eine Initiative im Bundestag ergriff, im Landtagswahlkampf versprach die Gesundheitsministerin einen entsprechenden Paradigmenwechsel und schließlich kam es zu den Auseinandersetzungen an der Uniklinik. Schließlich wurde als ein Zwischenschritt das Konzept PPR 2.0 entwickelt. Nun wird dieses Instrument eingeführt. ver.di hat durch ihr Wirken die Welt verändert und saarländische Kolleginnen haben ganz entscheidend mitgewirkt. Nun hat Sylvia Bühler, Mitglied im ver.di-Bundesvorstand und Leiterin des Fachbereichs Gesundheit, Soziale Dienste, Bildung und Wissenschaft, einen Kommentar geschrieben, den wir hiermit nachdrucken.

Die PPR 2.0 kommt! Das Instrument für eine bedarfsgerechte Krankenhauspflege wird zum 1. Juli eingeführt. Das ist unser Verdienst. Die Beschäftigten der Krankenhäuser haben das mit ihrer Gewerkschaft ver.di in einem mehr als zehnjährigen Kampf gegen viele starke Widerstände durchgesetzt. Die großen Streiks für Entlastung, die öffentlichkeitswirksamen Aktionen, die unzähligen Gespräche mit politisch Verantwortlichen – all das hat zu unserem Erfolg geführt. Das ist ein Grund zum Feiern.

Die Mitte Juni veröffentlichte Verordnung von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) ist ein entscheidender Schritt zu mehr Personal und Entlastung. Künftig weiß jeder, wie viel Personal für eine gute Pflege auf den Stationen gebraucht wird. Das ist betrieblich wichtig, aber auch für unsere weitere Arbeit. Denn bis ein verbindlicher Plan zur Angleichung der Ist- an die bedarfsgerechte Soll-Besetzung beschlossen ist, lassen wir nicht locker. Wir lassen Politik und Arbeitgeber nicht aus der Verantwortung; die Entlastung muss auf den Stationen tatsächlich ankommen! Die Erfahrung – unter anderem mit den Personalvorgaben in psychiatrischen Einrichtungen – zeigt: Es braucht Verbindlichkeit. Werden die Vorgaben nicht eingehalten, muss es Folgen haben. Denn eine gute Versorgung hängt



Sylvia Bühler auf einer Kundgebung in Saarbrücken mit der damaligen Gesundheitsministerin Monika Bachmann

maßgeblich davon ab, dass genug qualifiziertes Personal eingesetzt wird. Das gilt für alle Berufsgruppen. Auch hier bleiben wir dran. Krankenhaus ist Teamarbeit.

Damit die Krankenhäuser das alles leisten können, brauchen sie eine ausreichende Finanzierung. Die Pläne zur Krankenhausreform müssen noch kräftig nachgebessert werden. Die geplante Vorhaltevergütung ist der richtige Schritt, sie darf aber nicht von Fallzahlen abhängig sein. Die versprochene Entökonomisierung muss kommen. Eine gute Versorgung in der Stadt und auf dem Land ist das Ziel.

Gewerkschaft wirkt. Mit Ausdauer und Entschlossenheit machen wir weiter.

